

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

30.10.1872 (No. 257)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 30. Oktober.

Nr. 257.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate November und Dezember werden bei der Expedition sowohl als bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden: den Präsidenten des Handelsministeriums von Dusch auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit seines Dienstes in Gnaden zu entheben und unter besonderer Anerkennung seiner treuen und ausgezeichneten Dienste in den Ruhestand zu versetzen; den Ministerialrath Turban zum Präsidenten des Handelsministeriums zu ernennen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 18. October den zur Dienstleistung bei des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen Kaiserliche und königliche Hoheit kommandirten Premierlieutenant von Gustedt vom 1. Badischen Leib-Dragoon-Regiment Nr. 20 unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum persönlichen Adjutanten des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen Kaiserliche und königliche Hoheit zu ernennen geruht.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 28. Okt. Die „Spener. Ztg.“ vernimmt, daß anlässlich der Kreisordnungs-Berathung im Herrenhause sich in Abgeordnetenkreisen der Entschluß vorbereite, das Mandat niederzulegen.

Dasselbe Blatt vernimmt, daß der König bei dem gestrigen Empfange des Herrenhaus-Präsidenten nachdrücklich darauf hingewiesen habe, daß er, wenn auch keineswegs gewillt, in autokratischer Weise die Zustimmung zu allen Punkten der Vorlage zu verlangen, doch im Interesse des Landes auf Durchführung der großen Reform Beharren müsse und dieselbe unter keinen Umständen fallen gelassen werden könne. (S. auch Berlin, Nachschr.)

Die „Korresp. Stern“ weist ebenfalls auf energische Schritte hin, welche die Regierung vorbereite, um die der Kreisordnung entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen.

† Bern, 28. Okt. Bei den Wahlen zum Nationalrathe wurden, soweit die Resultate bis jetzt bekannt geworden, gewählt: In Zürich: Alfred Escher, Widmer, Römer, Studer, Fierz, Keller, Hauser, Bläuler, Zangger, Ziegler, Scherer, Schenker. Unentschieden ist die Wahl Schappis. In Bern: Brümmer v. Werdt, v. Büren, v. Gonzenbach, Bühler, Born, Bucher, Wigg, Jolissaint, Klais, Keiser, Gersele, Hyo, Sellen, Scherz. In der Wahl bleiben: Munginger, Flückinger, Zulet, Frossart. In Luzern: Kuisel, Kingg, Zemp, Meyer, Fischer, Segesser, Becken. In Uri: Arnold. In Schwyz: Goldener und Stehlin. In Nid-

walden: Zelger. In Glarus: Heer. In der Wahl bleiben: Schudi und Zweifel. In Zug: Schwarzmann. In Solothurn: Kaiser von Ur, Blätt, Brogi. In Baselstadt: Stehlin und Klein. In Baselland: Löwy und Graf. In Schaffhausen: Beyer und Zoos. In St. Gallen: Birtz-Sand, Sarer, Hafner, Anthy, Gaudy, Seel, Hilty, Andereg, Müller, Hungerbühler. Im Argau: Frei, Herzog, Künzli, Haller, Weber, Suter, Weissenbach-Welti, Münch, Schmid. In Neuchâtel: Philippin, Desor, Lambert, Berthoud.

† Bern, 28. Okt. Bezüglich der Wahlen zum Nationalrathe liegen folgende weitere Resultate vor: In Bern sind Marthi, Eggli, Stämpfli, Karlen, Munginger, Schenck, Karrer, Jost und Riem, in Freiburg Weck, Chancy, Bisfala, in Appenzell A. O. und B. Zücher, in Graubünden Davrier, in Thurgau Anderwert-Meiner, Deucher, Scherb und Stoffel gewählt worden.

† Rom, 28. Okt. Das „Giorn. di Roma“ schreibt: Das von Kardinal Cullen an den Papst gerichtete Ansuchen, dem verfolgten Klerus von Galway seine Unterstützung zu Theil werden zu lassen, soll der Papst entschieden abgelehnt haben, mit dem Hinzufügen, er nehme mit Bedauern wahr, daß der irische Klerus seinen Befehlen nur gehorche, wenn er dabei seine Rechnung finde, daß er sich aber sehr gerne ungehorsam zeige, wenn er dabei von seinen Leidenschaften etwas opfern solle.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Okt. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin Königin von Preußen ist heute Vormittag 12 Minuten nach 11 Uhr von Baden hier eingetroffen. Allerhöchstselbe wurde von Ihren königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin am Bahnhof empfangen und sofort nach dem Großherzoglichen Schlosse geleitet. Ihre Majestät besuchte alsbald nach der Ankunft in Begleitung der Großherzoglichen Herrschaften die Vorhalle zur Friedrichsschule und letztere selbst, sowie die im Schlosse errichtete Mädchenschule und wohnte in allen drei Anstalten dem Unterricht bei. Nach dem hierauf eingenommenen Frühstück verfügte sich Ihre Majestät in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin in die vom Frauenverein geleitete Klinik, ließ sich die Mitglieder des Komitees vorstellen und nahm die innere Einrichtung dieser Anstalt in Augenschein. Von hier aus besuchte Allerhöchstselbe noch die Generalschule und begab sich sodann auf den Bahnhof. Nachdem sich die Kaiserin von der Großherzoglichen Familie verabschiedet hatte, setzte Allerhöchstselbe um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags mittelst Sonderzugs die Reise auf der Rheinthal-Bahn nach Koblenz fort.

Karlsruhe, 29. Okt. Wir haben in dem amtlichen Theil unseres Blattes eine Nachricht gebracht, die zwar kaum sehr überraschend sein, darum aber nicht minder in weiten Kreisen theilnehmendes Bedauern hervorgerufen wird. Das schon längere Zeit vorhandene Augenleiden des Herrn v. Dusch, des Präsidenten des Großh. Handelsministeriums, hat denselben veranlaßt, um Enthebung von seinem Amte und Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen, welche ihm durch Höchste Entschliessung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs in anerkanntester Weise zu Theil geworden ist.

Getrennt und Wiederverein.

(Fortsetzung.)

Eine tiefe Stille herrschte mehrere Minuten, nichts war hörbar als das Tick-Tack der altsächsischen Wanduhr, die Zeuge so mancher großen Ereignisse in der Familie gewesen, aber noch nie auf eine Szene herabgesehen hatte, wo zwei junge Menschenherzen erbarmungslos von einander gerissen wurden. Hermine stand, wie eine Puppe so weiß, mit gesenktem Haupte da. Sie schien kaum zu atmen, so regungslos war die zarte Gestalt, in deren Innerem der schmerzvollste Kampf eines weiblischen Herzens, der Kampf der Entsagung sich auskämpfte. Scheu und fragend glitt ihr Blick noch einmal zum Vater hinüber, der, an die Fensterbrüstung gelehnt, mit versteinten Zügen vor sich hinsah. Nein, — sie sah es, — bei ihm war auf kein Erbarmen zu hoffen, und jetzt, da der letzte Hoffnungsschimmer erloschen war, — jetzt galt es, Muth und Ergebung zu zeigen. Ruhig, mit fast verklärtem Antlitze, die Hände über die Brust gekreuzt, schaute sie mit den großen, klauen Augen Tannheim an und sagte leise, aber mit klarer Stimme:

„Ich glaube, Theurer, du hast das Rechte gewählt und somit in meinem Sinne entschieden! Gott wird meine Stärke sein und mit seiner Kraft werde ich — meinen Pfad wandeln — ohne... ohne dich!“

„Erwacht auch jetzt keine milde Regung in deinem Herzen?“ fragte Dr. Helrich, die Hand auf seines Bruders Schulter legend.

„Keine“, sagte dieser in einem Tone, der jede Hoffnung auf eine Sinnesänderung erlöschend machte.

„Dann wollen wir die Daa! dieser Stunde nicht verlängern, sondern von einander scheiden“, sagte Tannheim, Hermine an seine Brust drückend.

„Leb' wohl, mein süßes Lieb, leb' wohl! Es war ein kurzes Glück, das deine Liebe mir bereitet, aber, so kurz es war, es reicht hin, um

ein ganzes langes Leben reich zu machen! Der Sonnenschein der wenigen Tage, wo du mein warst, wird einen goldenen Strahl auf das Dunkel meines einsamen Lebensweges werfen. Ich werde nie ein anderes Mädchen lieben, du darfst selbstest auf meine Treue bauen. Hermine, ich weiß, auch du hältst mir die Treue, ich zweifle nicht an deiner Beständigkeit, — somit bleiben wir im Geiste vereint, und diesen Bund vermag keines Menschen Wille, nicht der Haß, nicht der Haß eines Vaters zu trennen, — nur allein der Tod hat Macht darüber! Gott schütze dich, geliebtes Kind, — laß mich dich noch einmal so nennen, — und nun — lebe wohl!“

„Leb' wohl!“ Klang es wie ein Aufschrei von Hermine's Lippen, und, ihren Verlobten fest umklammernd, schluchzte sie mit ersterbenber Stimme: „Geh' mit Gott, — Er behüte dich! Oh! muß es denn wirklich sein?“ — Dann aber war ihre Kraft zu Ende, der zarte Körper unterlag dem Weh der Seele, gleich wie eine Leiche, schwer und immer schwerer sank sie ohnmächtig in Tannheim's feste umschlingende Arme.

Sorglich wie eine Mutter trug sie dieser mit Dr. Helrich ins Nebenzimmer; dort kniete er noch einmal vor die liebliche Gestalt hin, preßte einen heißen Kuß auf die geschlossenen Lippen und holden Augensterne, und Dr. Helrich stamm ein Lebenswohl zuwinkend, — zu reden vermochte er nicht — führte er hinaus...

Als Dr. Helrich in sein Zimmer zurückkehrte, nachdem er mit Hilfe des Jrl. Palmer Hermine zum Bewußtsein zurück und auf ihr Zimmer gebracht hatte, fand er dieses leer. Sein Bruder hatte sich entfernt, und wie klagend tönte es von der alten Wanduhr: tik tak, tik tak, an sein Ohr.

Zweiter Theil.

Fünfzehn Jahre sind verfloßen; abermals ist der 24. Dezember in's Land gezogen. Graue Wolken hatten sich in der Nacht an dem bis

Wolke ihm die nach treuer Arbeit wohlverdiente Ruhe Linderung seines Leidens bringen!

* Straßburg, 25. Okt. Nachdem schon Nachts vorher zwei von dreien aus der Strafanstalt zu Ensisheim entsprungenen Sträflingen — Metz und Dresch — hier aufgegriffen worden waren, ist die hiesige Polizei gestern Nacht auch des dritten Sträflings, Namens Kaiser, habhaft geworden. Bei einer wiederholten Razzia, welche die Polizei heute Nacht vornahm, sind abermals zwanzig obdachlose Individuen, darunter mehrere strafrechtlich Verfolgte, aufgegriffen worden. — Samstag Abends halb 9 Uhr entgleisten abermals in Folge falscher Weichenstellung auf dem unmittelbar vor der Stadt gelegenen Rangir-Bahnhofe zu Königshofen zwei Wagen, wobei der eben einfahrende Zug Nr. 204 gestreift und beide Maschinen der betr. Züge dienstuntauglich wurden. Personen wurden nicht verletzt, doch blieb der Verkehr längere Zeit gestört.

Straßburg, 26. Okt. (Köln. Ztg.) Dieser Tage ist hier, nach dem Vorbilde einer schon vor 20 Jahren gebildeten Assoziation sämtlicher Kaufleute, ein Handelsverein zur „gemeinschaftlichen Wahrung und Vertheidigung der kaufmännischen Interessen und Rechte“ gegründet worden. Derselbe richtet seine Spitze zunächst gegen die reichsländische Eisenbahn-Verwaltung, und will, da er die bisherige Mängel im Güterverkehr dem Mangel an Sachkenntnis seitens der Verwaltung zuschreibt, dieser letzteren „hierüber Rath“ erteilen, zugleich aber auch durch die „Presse dem ganzen Lande zu wissen thun, in welche unerträgliche Lage man uns (die Kaufleute) versetzt hat“. Die Eisenbahn-Verwaltung wird für vernünftige und ausführbare Vorschläge gewiß nur dankbar sein. Hat sie doch selbst die Handelskammer zu Beschwerden aufgefodert; aber blühend werden die Herren ausrichten, wenn sie die deutsch-feindliche Presse etwa benutzen wollten, um in bisheriger Weise auf die deutsche Verwaltung loszuschimpfen. Wären die Herren gleich Anfangs aus ihrer sich auferlegten Apathie gegenüber der deutschen Verwaltung herausgetreten und hätten sie Anfangs schon der Verwaltung „guten Rath“ erteilt, statt in französischen Blättern zu lamentiren, so stände es heute gewiß schon besser mit der Güterbeförderung, und die Herren hätten nicht mehr nöthig, über eine angebliche „unerträgliche Lage“ Klage zu führen. Die deutsche Regierung wäre f. Z. recht dankbar gewesen, wenn sich ihr tüchtige und wohlwollende einheimische Kräfte zur Verfügung gestellt hätten; aber man zog sich absichtlich zurück, um später tüchtig losziehen zu können, wenn es den „Preußen“ nicht gelingt, Alles nach Wunsch einzurichten. Es ist übrigens immer gut, daß die Herren endlich beikommen, und zugleich ein Beweis, daß bei uns nach und nach der Verstand über die Leidenschaft zu siegen beginnt. Letzteres zeigt sich auch in erfreulicher Weise bei den Vorbereitungen zu den Gemeinbewahlen, die hin und wieder in Folge der Option von Gemeinderaths-Mitgliedern notwendig werden. Es ist noch nicht so lange, als bei der gleichen Gelegenheit die Parole: „Enthaltung oder nur Oppositionswahlen!“ ertönte, und heute bemühen sich angesehenen Männer — gerade jene, die früher der Opposition oder der Enthaltung das Wort redeten — ihren Mitbürgern zu beweisen, daß das Gemeinde-Interesse

dahin klaren Himmel gesammelt und vom frühen Morgen an war der Schnee ohne Aufhören in dichten Flocken zur Erde gefallen. Straßen, Dächer und die hohe Kirchturmspitze waren bereits mit einer dichten blendend weißen Decke bedeckt. Der Jubel der Jugend über das Eintreffen des lieben Wintergastes war groß, und die aus der Schule heimkehrenden Knaben besonders, schienen das lang Entbehrte und endlich Erlangte in einer einzigen Stunde genießen zu wollen, denn trotz der hereinbrechenden Dämmerung, trotz der sehnlich erwarteten Bescherung, wollte das Geschloß, Schreien und Lachen kein Ende nehmen. Immer wieder wurden frische Schneemänner geformt und nach allen Richtungen hin flogen die festen Schneeballen, verfehlten jedoch meistens ihr Ziel — den Kopf eines Schulknaben — und trafen dafür Dienstmädchen mit schweren Körben am Arm, oder Lehrlinge mit Basketen, oder auch andere Personen, die noch eilig durch die Straßen schritten, um vergessene Kleinigkeiten für den Abend zu kaufen. Hinter vielen, mit dicken Eisblumen bedeckten Fenstern blinkten bereits die Lichter des Christbaumes, die Blumen glitzerten wie Thautropfen unter dem Ruffe der Morgenröthe und Mancher, der den hellen Schimmer sah, wurde gemahnt, seine Schritte zu beschleunigen, da auch auf ihn der Tannenbaum wartete; Mancher dagegen blieb seufzend stehen, blickte wehmüthig zu den hell erleuchteten Fenstern hinauf und gedachte des kalten Stübchens dabein, in dem kein Christbaum leuchtete. (Fortsetzung folgt.)

— Zürich, 25. Okt. An der hiesigen Universität studiren gegenwärtig ca. 90 junge Damen. Die medizinische Fakultät zählt mehr weibliche als männliche Studierende. Auch die juristische Abtheilung hat jetzt eine Studentin.

† Berlin, 28. Okt. Der Hauptgewinn der preussischen Lotterien von 150,000 Thalern fiel auf Nr. 30065.

sich sehr wohl von nationalen Fragen unterscheiden lasse, und daß es im Interesse der Gemeinden selbst liege, wenn Männer an die Spitze derselben zu stehen kommen, die aller Opposition feind sind. Auch das Ergebnis der gegenwärtig stattfindenden Militär-Aushebungen bezeugt den schließlich zum Durchbruch gekommenen praktischen Sinn unserer Landsleute; denn weder Freund noch Feind hat einen solch geringen Ausfall erwartet, wie er sich jetzt tatsächlich herausstellt. Daß die eifrigeren Burschen die Pickelhaube mit Vergnügen tragen, kann allerdings nicht behauptet werden, aber sie bieten dem Unabwendbaren die feste entschlossene Stirn, und das ist verständlich. So muß es kommen, wenn wir wieder glücklich werden sollen.

Darmstadt, 27. Okt. Die „Main-Bl.“ erfährt als bestimmt, daß die Mittheilung über Verhandlungen zwischen dem Ministerium und dem Bischof von Mainz jeder Begründung entbehrt. Die Regierung sei weit entfernt, den von ihr selbst gewählten Standpunkt des Rechts und der staatlichen Gesetzgebung zu verlassen und statt dessen in Unterhandlungen mit einem ultramontanen Kirchenhaupte sich einzulassen, die bei dem diametralen Gegensatz der beiderseitigen Auffassungen entweder jämmerlich im Sande verlaufen müßten oder höchstens zu einem faulen Vergleich führen könnten, der auch nur mit dem geringsten Opfer an staatlichen Hoheitsrechten zu theuer erkauft wäre. — Uebrigens soll das neue Ministerium alsbald nach seiner Einsetzung die Aufforderung an Hrn. v. Ketteler erlassen haben, keine neuen Besetzungen von Pfarrstellen vorzunehmen, indem dieselben nicht als rechtsgiltig betrachtet werden könnten. So wenigstens wird der „D. Presse“ geschrieben.

Berlin, 27. Okt. (Köln. Z.) In national-liberalen Kreisen wird daran festgehalten, daß der Einfluß des Fürsten Bismarck auch jetzt noch, zum wenigsten bevor die Kreisordnung nochmals vom Abgeordnetenhaus an das Herrenhaus zur definitiven Berathung zurückgelangt, das Gesetz vor dem Scheitern retten könnte, zumal falsche Gerüchte über seine indifferente Haltung von interessirter Seite unausgesetzt verbreitet werden. Man erwartet Maßnahmen der Regierung.

Berlin, 28. Okt. Das Herrenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die Spezialdiskussion der Kreisordnungs-Vorlage fort. Der § 26 wurde, trotz lebhaftesten Widerspruchs des Regierungskommissärs, nach den Kommissionsanträgen angenommen und ein von Baumstark gestelltes, der Abgeordnetenfassung entsprechendes Amendement bei namentlicher Abstimmung mit 83 gegen 60 Stimmen abgelehnt. Die §§ 27 bis 36 sowie die §§ 46 und 47 wurden gleichfalls nach den Kommissionsanträgen angenommen. Bei der Berathung der folgenden Paragraphen beantragte Baumstark die Wiederherstellung der von der Kommission gestrichenen §§ 51 bis 54. Der Minister des Innern glaubt zwar nicht mehr, daß das Gesetz zu Stande komme, will aber die Gelegenheit, eine Einigung zu erzielen, nicht mehr versäumen und bittet um Annahme des Baumstark'schen Antrages. Letzterer wird aber bei namentlicher Abstimmung mit 87 gegen 56 Stimmen abgelehnt. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 28. Okt. Abgeordnetenhaus. Präsident v. Forckenbeck übermittelte dem Hause den warmen Dank des Königs für die demselben ausgesprochene Theilnahme des Hauses an dem Hinscheiden des Prinzen Albrecht. Das Haus erließ die General- und Spezialdiskussion des Gesetzentwurfs betreffend die Abstellung der auf den Forsten der Provinz Hannover haftenden Berechtigungen und die Theilung der gemeinschaftlichen Forsten dieser Provinz. Nachdem die einzelnen Paragraphen angenommen sind, wird das ganze Gesetz mit einem die Bestimmungen des § 11 (Genossenschaften betr.) ausdehnenden Amendement angenommen. Sodann wird fast debattelos der Gesetzentwurf betreffend der Abänderung bezügl. Ergänzung des hannoverschen Gesetzes über die Aufhebung des Weiderechts angenommen, demgleichen der Gesetzentwurf bezüglich der Aufhebung resp. Abolition der Abdeckerechte. Nächste Sitzung Mittwoch.

Ludwigslust, 27. Okt. Sr. Maj. der Kaiser ist heute Abend 8 Uhr hier eingetroffen.

Schweiz.

Zürich, 27. Okt. (Bund.) Reichsajess ist heute früh 5 Uhr ausgeliefert worden. Nach sorgfältigsten Erkundigungen ist das Gerücht von einem gewaltigen Befreiungsversuche der Polen sehr übertrieben. 15 sind allerdings der Drohschle gefolgt und beim Bahnhofe suchte Einer Reichsajess aus dem Wagen zu reizen; er wurde abgefaßt, will aber seinen Namen nicht nennen. Weiteres geschah nicht. Die Polizei war sehr stark.

Genf, 27. Okt. Der Bischof von Lausanne, Mar. Marilley, hat ein Schreiben an den Staatsrath gerichtet, in welchem er demselben erklärt, dadurch, daß man ihm wiederholt eine ihm nicht zustehende, direkte und persönliche Intervention in der Angelegenheit der Genfer Katholiken zumuthe, sehe er sich in eine peinliche Lage versetzt, in der länger zu verbleiben er sich nicht entschließen könne. Er habe daher den hl. Stuhl ersucht, ihn vollständig und definitiv der kirchlichen Verwaltung der Genfer Katholiken zu entziehen, auf welche Verwaltung, sowie auf den Ehrentitel eines Bischofs von Genf er von Stunde an verzichte.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. Am Donnerstag hielt eine nach dem Lager bei Chalons bestimmte Abtheilung von Kranken-trägern irrsinnlicher Weise auf dem Bahnhofe der Stadt Chalons an; die Krankenträger betreten die Stadt und einer derselben stieg eine deutsche Schildwache bei Seite und wurde dafür von der deutschen Behörde zu dreitägigem Gefängniß verurtheilt. Die deutsche Behörde ließ die Krankenträger entwaffnen, gab ihnen jedoch die Waffen zurück, als

sie abrückten. Die französische Behörde verurtheilte den Unteroffizier, der die Abtheilung der Krankenträger führte, zu fünfzehn Tagen Gefängniß, weil er seine Leute auf dem Bahnhof gelassen hatte; der Krankenpfleger, der die deutsche Schildwache gestochen, erhielt dieselbe Strafe. Der Vorfall wird, wie das „Vien public“ sagt, Dank der Klugheit der deutschen und der französischen Behörden, keine schlimmen Folgen haben und nur zu einer Verdoppelung der Vorsichtsmaßregeln Anlaß geben. — Laut „Temps“ drohen die Baracken, obgleich sie noch gar nicht bezogen sind, bereits den Einsturz. — Gestern waren in Chalons 300 Mann Deutsche angekommen und wurden bei den Bürgern einquartiert. Sie befinden sich auf dem Durchmarsch. — Eine Anzahl Legitimisten begeben sich nach Obervogey zum Grafen von Chambord, um dessen weitere Weisungen für ihr Verhalten während der nächsten Session einzuholen. — Morgen werden auf dem Kirchhofe Montmartre die farblichen Ueberreste Heinrich Heine's ausgegraben, um nach Hamburg gebracht zu werden.

Paris, 27. Okt. Bei den Nachwahlen zu den Gemeinderathswahlen wurde der Kandidat der radikalen Partei, Lamouroux, mit 2842 Stimmen gewählt.

Spanien.

Madrid, 26. Okt. Die Bureau des Kongresses haben entschieden, daß der Antrag, den früheren Minister Sagasta wegen ungesetzlicher Verwendung von Staatsgeldern in Anklagezustand zu versetzen, am Montag zur Verhandlung gelangen soll.

Belgien.

Brüssel, 27. Okt. Wie dem „Journ. de Liège“ von hier gemeldet wird, ist der engere Ausschuß, den die militärische Kommission beauftragt hatte, einen Vorentwurf zu machen, mit ihrer Arbeit fertig. Persönlicher Kriegsdienst, Vermehrung des Effectivbestandes und in Folge dessen eine bedeutende Vermehrung des Kriegsbudgets sind die Hauptpunkte dieses Vorentwurfes. Da dieser Ausschuß fortwährend mit dem Chef vom Departement des Krieges in Berathung stand, so gilt dieser Entwurf als der des Generals Guillaume. Der Entwurf spricht sich ferner für die Annahme der einjährigen Freiwilligen aus. Die Erhöhung des Kriegsbudgets würde, falls dieser Vorentwurf zur Annahme kommt, etwa 12 Millionen betragen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 29. Okt. Die gegen Ferdinand Mac von Spöck durch Urtheil des Schwurgerichtshofes in Karlsruhe vom 10. Okt. d. J. wegen Ermordung des Herrn v. Reiff erkannte Todesstrafe ist auf Antrag des Justizministeriums durch höchste Entscheidung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs aus dem Großh. Staatsministerium vom 28. d. M. gnadenweise in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden.

Soviel uns bekannt, fand sich das Großh. Justizministerium zu seinem Antrage sowohl durch die besonderen Umstände des Falles als auch durch allgemeine Erwägungen veranlaßt. Was nämlich zunächst die Umstände des Falles betrifft, so liegt zwar kein Grund vor, an der Richtigkeit des Wahrspruches der Geschworenen, welcher den Angeklagten einer mit Uebertretung ausgeführten Tödtung, somit eines Mordes im Sinne von § 211 des Reichsstrafgesetzbuches für schuldig erklärte, zu zweifeln; jedoch scheinen verschiedene Ergebnisse der Untersuchung immerhin die Annahme nicht auszuschließen, daß bei Mac der Entschluß, seinen Dienstherrn zu tödten, nur ein eventueller gewesen und nur durch dessen Erwachen während des in erster Reihe beabsichtigten Diebstahls zur Ausführung gelangt sein möge. Bei dieser Unterstellung würde aber die That wenigstens nicht auf der höchsten Stufe der Strafbarkeit stehen.

Mehr noch, als diese Beschaffenheit des Straffalles kam aber an maßgebender Stelle sicherlich in Betracht, daß, wenn auch das nunmehr in Baden geltende Strafgesetzbuch des Deutschen Reichs die Todesstrafe für die schwersten Verbrechen beibehalten hat, doch seit Anfang des Jahres 1871, von wo an dieses Strafgesetzbuch zunächst im Gebiete des früheren Norddeutschen Bundes eingeführt wurde, in ganz Deutschland bis jetzt noch kein Todesurtheil zum Vollzuge gelangt ist, obwohl seither namentlich in den größeren deutschen Staaten eine große Zahl solcher Urtheile gefällt wurde. Glauben aber diese anderen Staaten von dem Vollzuge der Todesstrafe bis jetzt Umgang nehmen zu können, so liegt in den Zuständen der öffentlichen Sittlichkeit im Großherzogthum Baden wohl um so weniger ein Anlaß zu einem hievon abweichenden Verfahren, als hier schon seit 10 Jahren keine Todesstrafe mehr in Vollzuge gesetzt worden ist, und doch nicht behauptet werden kann, daß die mit dieser äußersten Strafe bedrohten Fälle seither häufiger geworden wären, als nach dem Durchschnitte früherer Jahre.

Karlsruhe, 28. Okt. Am 30. d. M. findet in Kaiserlautern eine Versammlung von protestantischen Geistlichen statt, auf welcher neben Anderem auch ein Anschluß an den badischen Predigerverein herbeigeführt werden soll. Der Vorstand des badischen Vereins wird daselbst durch Stadtpfarrer Zittel von hier vertreten sein.

Karlsruhe, 28. Okt. Die von uns mitgetheilte neue Eintheilung der hiesigen evangel. Gemeinde in 5 Pfarrbezirke hat sich wenigstens vorerst bei der in der letzten Woche erfolgten Anmeldung der Konfirmanten ganz so wie die bisherigen Bezirkseinteilungen als durchaus unwirksam erwiesen. Wiewohl durch den Bezirk des Hrn. Kirchenraths Roth die Konfirmationszahl aller 4 übrigen Bezirke gegen bisher erheblich gewachsen ist, haben sich doch beinahe zwei Dritttheile aller Konfirmanten bei Hrn. Dekan und Hofprediger Doll gemeldet, so daß derselbe über 150 Kinder wird zu

unterrichtet haben. Da dessen Konfirmationsbücher in wenig Tagen bei G. Braun zu sehr billigen Preisen erscheinen wird, so dürfte dasselbe wohl auch da und dort von andern Geistlichen bei ihrem Konfirmationsunterricht eingeführt werden.

Bruchsal, 28. Okt. (Kraichg.-Bl.) Wir haben vernommen, daß die Lebensfähigkeit des dahier neu gegründeten Konsumvereins sowohl durch zahlreiches Beitritt von Mitgliedern als auch durch Anmeldungen von Lieferanten gesichert sei.

Heidelberg, 27. Okt. Bei der Eröffnungsvorlesung Kunz Fischer's waren auch viele Nichtstudierende anwesend; der Hörsaal war überfüllt. — Dr. Noth wird in diesem Winter eine Vorlesung über „Die Geschichte der Oper“ halten; auch hier steht lebhaftest Begeisterung der Heidelberger Einwohner zu erwarten.

Heidelberg, 28. Okt. (Heid. Bl.) Gestern fand in den von der Musikgesellschaft bereitwillig geöffneten Räumen die erste Generalversammlung des Badischen Männer-Vereins statt. Der Vorsitzende des Gesamtverbandes, Archivrat v. Weich, ließ die zahlreich erschienenen Vertreter der auswärtigen Zweigvereine wie des hiesigen willkommen und schlug zum Präsidenten Geh. Rath Bluntschli vor, was mit Affirmation angenommen wurde. In gleicher Weise vereinigte man sich über den zweiten Präsidenten, Generalarzt Dr. Hoffmann aus Karlsruhe. Zum Schriftführer wurde Dr. Laur ernannt. Gemäß der neulich veröffentlichten Tagesordnung gingen die Verhandlungen vor sich. Es war erfreulich, aus dem Berichte des Hrn. v. Weich zu entnehmen, daß das kaum seit 1/2 Jahren bestehende Institut bereits nach verschiedenen Richtungen seine Wurzeln geschlagen habe und Alles hoffen lasse, daß die Früchte nicht ausbleiben werden. Mit besonderem Beifall wurde der längere Vortrag des Prof. Emminghaus über Wohnungsnot und Abhilfe derselben aufgenommen. Eine Fülle der interessantesten Thatsachen, mit Geh. Rath geordnet, bildete die Grundlage zu scharfsinnig entwickelten Schlußsätzen, welche, in Resolutionen ausgedrückt, die Zustimmung sämtlicher Anwesenden fanden, nachdem in eingehender Debatte noch ergänzende und erläuternde Momente hinzugefügt waren. Demnach erstarrte Geh. Hofrath Friedreich mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Gewandtheit Bericht über die Frage der Lokalkatistik mit Rücksicht auf Morbidität und Mortalität und über Gesundheitsräthe. Die von ihm aufgestellten und später in Gemeinschaft mit Hrn. v. Weich formulirten Sätze, unterstützt durch Dr. Rittermaier, wurden ebenfalls einstimmig angenommen. Bemerkenswerth ist, daß die Versammlung für zweckmäßig erachtete, von ihren Beschlüssen die große Staatsbehörde in Kenntniß zu setzen. Freiburg, Achern, Karlsruhe, Baden u. s. w. hatten sich in ausgezeichneter Weise betheilig.

Heidelberg, 28. Okt. In der am 26. d. M. abgehaltenen zweiten Immatrikulation an hiesiger Universität wurden in der theologischen Fakultät 2, der juristischen 40, der medizinischen 15 und der philosophischen 32 Studierende immatriculirt und 33 für die dritte Immatrikulation vorgemerkt. Dem bisherigen Ergebnis der stattgehabten zwei Immatrikulationen nach erleidet daher die juristische Fakultät den bedeutendsten Ausfall gegen frühere Semester.

Heidelberg, 28. Okt. Gestern wurde hier in der Provinzialkirche eine Kirchengemeinde-Versammlung abgehalten, deren Resultat wohl noch mehr von sich reden machen wird. Es handelte sich um die Pfründe, welche schon im Monat Mai von einigen Mitgliedern der hiesigen evangelischen Gemeinde Namens einer beträchtlichen Anzahl solcher Mitglieder eingereicht wurde, welche auf einem streng kirchlichen Standpunkte stehen, und die sich vor kurzem bemüht hatten, bei der Wahl des vierten Geistlichen Hrn. Professor Frommel überzusetzen. Da sie hierbei den Kürzeren zogen, so baten sie um Ueberlassung hies. Mittheilung einer der drei evang. Kirchen. Wie sich aus den Verhandlungen ergab, hatten sich sowohl die hiesigen Geistlichen in einer besonderen Konferenz, als auch der Kirchen-Gemeinderath in einer seiner früheren Sitzungen vor der Ergänzung für die Gewährung ausgesprochen. In der gestrigen Verhandlung war aber wenig mehr von dieser Geneigtheit zu bemerken. Nur zwei Mitglieder des letzteren blieben bei ihrer Ansicht und beklagten die Gewährung der eingereichten Bitte als einen Akt der Gerechtigkeit und der Toleranz, und wurden von einem Mitglied der Kirchengemeinde-Versammlung kräftig unterstützt. Bei der Abstimmung ergab sich aber ein bedeutendes Mehr für die Ablehnung. Ob dies zum Frieden in der Gemeinde führen wird, möchten wir sehr bezweifeln.

Mannheim, 27. Okt. (Mannh. Verl.) Heute Nachmittag hat ein Tagelöhner, wohnhaft in den Redargärten, in einer hiesigen Wirthschaft einem Dienstmädchen einen lebensgefährlichen Schnitt am Hals beigebracht. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

Mannheim, 28. Okt. (Mannh. Z.) Gestern wurde die von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog den Bewohnern des Pfälzergrundes geschenkte Glocke feierlich eingeweiht. Die Rede hielt Hr. Dekan Dr. Schellenberg, der neu gegründete Gesangsverein trug zwei Lieder vor, das Lokal, worin der Gottesdienst abgehalten wird, war mit Kränzen geschmückt. Die neue Glocke hat einen sehr schönen Ton.

Mannheim, 29. Okt. Der landw. Bezirksverein Mannheim als Vorort des Pfälzer Bauverbands erläßt eine Einladung zur Gauerfassung am 5. Nov. in Heidelberg. Zur eingehenden Besprechung sollen kommen: die in Aussicht stehende Erhöhung bezügl. Reform der Tabaksteuer, und die Pferdesteuer. Hiezu werden die Mitglieder des landw. Vereins, die Freunde der Landwirtschaft und Alle, welche sich um diese beiden Gegenstände interessieren, eingeladen. Bei der hohen Wichtigkeit namentlich der ersten Frage für die Landwirtschaft in der Pfalz darf mit Sicherheit auf eine starke Betheiligung gerechnet werden.

Mannheim, 29. Okt. Gestern fand hier die Generalversammlung des Vereins chemischer Fabriken statt, heute folgt diejenige der badischen Anilinfabrik. Beide Anstalten machen, seitdem der ursprünglich zwischen ihnen geführte Kampf beigelegt und ein Kartellvertrag errichtet ist, die glänzendsten Geschäfte. Bekanntlich hat der Verein s. Z. einmal 53 oder 55 Prozent Dividende verteilt; der heutige Ertrag der Gernshofer Anilinfabrik soll nicht viel geringer sein. Letztere Anstalt, welche bei 80 Prozent Einzahlung ein Aktienkapital von etwa 1,100,000 fl. einbezahlt hat, besitz allein an Liegenständen einen Werth von drei Millionen. Der Gernshof nimmt aber auch in Folge der Erbauung der zahlreichen Arbeiterwohnungen schon den Umfang einer kleinen Stadt ein. Zur Zeit ist die Fabrik mit der Erbauung von 100 Arbeiterwohnungen

beschäftigt. Die von den Arbeitern zu bezahlende mäßige Miete steht in die Pensionskasse der Fabrik.

Gerlachshausen, 26. Okt. (Taub.) Von unserm Most kann man sagen: Er liegt vom Berg ins Thal und verschwand skymal. Nach meiner Berechnung sind über 1000 Eimer — die letzten um 25 und 26 fl. — verkauft und die hübsche Summe von 23 bis 25,000 fl. erzielt worden.

Offenburg, 26. Okt. (Oberh. Kur.) Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Mörder von Bühl habhaft zu werden, trotzdem Alles getan wurde, was hätte von Erfolg sein können. Nachgehenden und festgestellt ist, daß sich derselbe in Straßburg und Mühlhausen mehrere Tage umgetrieben und mit Personen, die ihn kannten, da solche Landleute zu ihm sind, von dem Verbrechen aber keine Kenntnis hatten, verfehrt hat. Als jedoch diese Thatsachen bekannt wurden, war es, wie es scheint, zu spät, denn in Mühlhausen verlor man jede Spur.

Freiburg, 28. Okt. (Oberh. Kur.) Die durch den Tod des Hrn. Dr. Haiz erledigte Domherrnstelle wird nun nächstens wieder besetzt werden, indem die vom Domkapitel der Regierung eingekommene Kandidatenliste nunmehr wieder zurückgekommen ist.

In Säckingen hat vor einigen Tagen der dortige Verkäufer des Konsumvereins seinem Leben ein jähes Ende gemacht. Er schnitt sich mit einem Rasirmesser den Hals ab und wurde in seinem Zimmer im Blute schwimmend angetroffen. Seine aus Eifersucht in der Schweiz gebürtige Frau mußte in bewußtlosem Zustande in ihre Heimat verbracht werden. Motive zu dieser schrecklichen That sind nicht genau bekannt, man nimmt an, daß sie in einem unzurechnungsfähigen Zustande begangen wurde. (Konst. Ztg.)

Konstanz, 28. Okt. (Konst. Ztg.) Das Groß. Forstärar hat für den Wald der Stadtgemeinde im Flächenmaß von 35 Hektaren 30,000 fl. geboten. — Nachdem der Zustand des im hiesigen Spital behandelten Mörders Casagrande sich hinlänglich gebessert hatte, ist derselbe in das Zuchthaus in Bruchsal abgeliefert worden. — Die Kommission für Errichtung einer Kreis-Bliegeanstalt für unheilbare frange, hilflose u. Personen hielt letzten Freitag eine Sitzung. Gestern beschloß dieselbe das Schloß in Melskirch, welches für eine solche Anstalt sehr geeignet und für etwa 300 Personen ausreichend befunden wurde. Die F. Standesherrenschaft hat sich bereit erklärt, auf Kaufverhandlungen einzutreten. Morgen wird die Kommission dem Kreisaußschuß Bericht erstatten.

Vermischte Nachrichten.

W.E.C. Straßburg, 26. Okt. Ein Theil der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen soll sich in Folge der durch die französische Regierung zur Sicherung gegen die Einschleppung der Kinderpest aus Ostpreußen erlassenen Maßregeln, mit andern Worten über die drohenden Gefahren einer neuen Kinderpest beunruhigt fühlen. Hievon unterrichtet wendete sich der Hr. Oberpräsident von Elsaß-Lothringen mit einer Anfrage über den Stand der einschlägigen hygienischen Verhältnisse an das Reichsfinanzamt, worauf vollkommen beruhigende Mittheilungen hierher ergingen. Nach den dem Reichs-Kanzleramt durch die k. preuss. Regierung zu Schleswig sowie auch durch den mit der Leitung der Maßregeln gegen die Kinderpest betrauten Reichskommissar, k. preuss. Ober-Regierungsrat v. Rumohr, über den Stand der Kinderpest in Ostpreußen und Hamburg erhaltenen Berichten kamen in den Monaten August und September d. J. nur vereinzelte Erkrankungsfälle auf einem engumgrenzten leicht absperrbaren Gebiete an der Grenze zwischen Hamburg und Ostpreußen vor. Da diese einzelnen Erkrankungen überdies in längeren Zwischenräumen am 5., 19. und 26. Aug. d. J. zuletzt am 22. Sept. eingetreten und seitdem neue Fälle nicht zur Anzeige gekommen sind, so darf wohl angenommen werden, daß die Ursache dem Erbischen nahe und eine weitere Verbreitung derselben durch die zur Anwendung gebrachten geeigneten vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln verhindert ist.

Aus Bischofweiler (Elsaß) wird dem „Niederrh. Kur.“ geschrieben, die Geisteskrankheit habe der Jugend das Tanzen verboten und in Folge dessen ertheilten die Maires keine Tanzeraubnisse mehr oder vielmehr sie dürften sie nicht mehr ertheilen. Das wird man doch wohl nur für einen schlechten Spaß halten dürfen. Denn wir können doch nicht glauben, daß die kaiserliche Regierung in den wiedererworbenen Reichslanden dulden wird, daß dem Volke das Vergnügen des Tanzes durch die Geisteskrankheit reglementirt wird. Wäre dem in Ernst so, so würden wir im Namen Deutschlands — so glauben wir uns ausdrücken zu dürfen — den energichsten Protest gegen ein solches laissez faire, laissez aller erheben.

Aus Athen, 19. Okt., schreibt man der „Trief. Ztg.“: „Spanos, der langjährige Anführer einer gefährlichsten Räuberbande, welche von Zeit zu Zeit unsere Grenzprovinzen unsicher machte, ist nicht mehr, eine wohlgezielte Kugel eines griechischen Soldaten hat vor drei Tagen dem Dainen dieses Unken ein rauches Ende gemacht; sein Kopf wurde nach Lamia gebracht und dort öffentlich ausgestellt. Zugleich wurde auch sein Adjutant, der blutigerie Logaris, getödtet. Der Zusammenstoß war ein blutiger, denn die Räuberbande zählte zwanzig Köpfe; von den Soldaten wurden zwei getödtet, zwei andere starben an ihren Wunden. Die Regierung ließ sofort die auf den Kopf des Spanos gestellten 6000 Drachmen unter die Soldaten verteilen; der Anführer des Streikcorps erhielt das Kreuz des Erlöserordens.“

Nachschrift.

Berlin, 28. Okt. Mehrere Blätter verbreiten das Gerücht, in den nächsten Tagen werde Fürst Bismarck aus Paris nach der Hauptstadt kommen. In hiesigen politischen Kreisen widerpricht man dieser Meldung. — Die Opposition der Mehrheit des Herrenhauses gegen den Entwurf einer neuen Kreisordnung hat der Staatsregierung zu ernstern Erwägungen Anlaß gegeben. Schon gleich nach der am Donnerstag erfolgten Abstimmung des Hauses wurden von dem Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg, Einleitungen getroffen, um sich mit den übrigen governementalen Faktoren über ein entschiedenes gemeinsames Auftreten zu verständigen. Die weiteren Beschlüsse des Herrenhauses steigerten diese Bestrebungen. Graf Eulenburg hat zur Herbeiführung fester Entscheidungen in Paris sowie an Allerhöchster Stelle Schritte gethan und dabei die Erklärung abgegeben, daß sein ferneres Eintreten für die Vorlage von dem Erfolg dieser Bemühungen abhängig sei. Gestern Mittag wurde der Graf

von St. Maj. dem Kaiser und König zum Vortrage empfangen. Wie verlautet, haben an maßgebender Stelle seine Darlegungen zu dem angestrebten Ergebnis geführt. Von Seiten der Staatsregierung wird das im Laufe der Ministerkonferenz zu bewirkende Zustandekommen der neuen Kreisordnung als eine absolute Nothwendigkeit betrachtet. Dabei rechnet man aber nicht mehr auf ein entgegenkommendes Eintreten der jetzigen Majorität des Herrenhauses. Solcher Anschauung entsprechend sind denn auch die Maßnahmen, welche unmittelbar nach der von diesem Hause vollzogenen Durchberatung des Entwurfs zu erwarten stehen. Die Sachlage wird darüber entscheiden, ob außer der beabsichtigten Ernennung einer größeren Zahl von neuen Mitgliedern des Herrenhauses auch eine förmliche Schließung der jetzigen Landtags-Session und der Beginn einer neuen Sitzungsperiode eintritt.

Bekanntlich wurden vor kurzen die Präsidien der beiden Häuser des Landtags vom Kaiser und Könige empfangen. Dem Vernehmen nach hat Höchstselber bei dieser Gelegenheit zu dem Grafen Brühl, zweiten Vizepräsidenten des Herrenhauses, u. A. geäußert: ihm sei bekannt geworden, daß auch Graf Brühl eifrig gegen die neue Kreisordnung wirke; er habe während seiner Regierung niemals Jemanden zu bestimmen gesucht, gegen die eigene Ueberzeugung zu votiren; aber die vom Minister Grafen Eulenburg eingebrachte Vorlage trage auch des Königs Unterschrift und sei auch des Königs Vorlage; sollte Graf Eulenburg etwa zurücktreten, so würde dessen Nachfolger gewiß nicht der Opposition des Herrenhauses näher stehen; auch dieser Nachfolger würde wieder mit einer Vorlage gleicher Richtung kommen.

† **Berlin, 29. Okt.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, die Beratung der Kreisordnung durch das Herrenhaus besprechend: „Es handelt sich um einen Gesetzesentwurf, welcher durchgeführt werden muß und wird; dafür bürgt die einmüthige Ueberzeugung aller Regierungsfaktoren. Wenn das Herrenhaus trotzdem sich der Vorlage gegenüber negativ verhält, begibt sich dasselbe jedes thatsächlichen Einflusses auf die Gestaltung der Vorlage und wird schließlich unter ganz andern Verhältnissen vor die Frage der Annahme gestellt sein. Der Gesamteindruck der bisherigen Verhandlungen ist leider derart, daß das Haus die thatsächliche Lage und das Maß seiner Macht der Krone gegenüber durchaus verkennt.“

Dasselbe Blatt meldet, der Kaiser habe in der Sonntag-Andienz dem Herrenhaus-Präsidenten und Grafen Brühl gegenüber, sowie in einem Briefe an einen der höchsten Hofbeamten, welcher Herrenhaus-Mitglied ist, auf das Bestimmteste die Nothwendigkeit des Zustandekommens der Kreisordnung betont; die Vorlage sei mit seiner vollsten Zustimmung eingebracht und es werde Alles an deren Durchführung gesetzt werden.

† **Bern, 29. Okt.** Von den bis jetzt bekannten Nationalrats-Wahlen sind 85 revisionstrenndlich und 35 revisionstrenndlich ausgefallen; 15 Wahlen sind noch ausständig.

† **Rom, 28. Okt.** Der französische Gesandte, Jounier, ist hier eingetroffen. — Die „Italien. Nachr.“ versichern, die Regierung werde den Kammeren alle auf die Laurion-Frage bezüglichen Aktenstücke vorlegen. Italien und Frankreich warteten die Rückkehr des Königs von Griechenland ab, um sodann abermals geeignete Schritte zu thun.

† **Rom, 29. Okt.** Die stattgehabten Ueberschwemmungen richteten besonders in den Provinzen Mantua und Ferrara ungeheuren Schaden an. Dasselbst waren mehrere hundert Quadrat-Kilometer überschwemmt. Mehrere tausend Personen sind auf der Flucht. Heute sind Cafalamaggiore und Ostiglia bedroht; die Angst der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Gestern wüthete in der Provinz Syracusa ein Orkan, wobei 32 Personen unter Häuerrümmern getödtet wurden.

† **Paris, 28. Okt.** Graf Arnim trifft morgen Vormittag hier ein.

† **Paris, 29. Okt.** Die „Corresp. Havas“ meldet: Ein Brief des Ministers v. Kameufat anlässlich der Frage: ob die Elsaß-Lothringer, welche für die französische Nationalität optirten und ihr Domizil nach Frankreich verlegten, die Eigenschaft als Franzosen verlieren, wenn sie für einen Augenblick (momentanément) nach Elsaß-Lothringen zurückkehren, sagt: Er wüßte nicht, daß die deutsche Regierung eine solche Auffassung zur Rückschnur ihres Verfahrens gemacht hätte. Diejenigen, welche regelrecht optirten, behalten immer die Eigenschaft als Franzosen; nur können sie sich, wenn sie nach Elsaß-Lothringen zurückkehren, ohne sich den Vorschriften der deutschen Behörden zu fügen, mehr oder weniger ersten Unannehmlichkeiten aussetzen.

† **Paris, 29. Okt.** Das „Bien public“ bezeichnet als die dringendsten Beratungsgegenstände der Nationalversammlung nach der Budgeterledigung: die definitive Konstituierung der Republik, die Präsidentschaft Thiers' auf 4 bis 5 Jahre mit Wiederwählbarkeit, die Ernennung eines Vizepräsidenten, die Gründung einer Zweiten Kammer und ein Wahlgesetz, welches das Wahlrecht an das Lebensalter von 25 Jahren knüpft.

† **Karlsruhe, 28. Okt.** Am 15. Nov. beabsichtigt das Großtheater eine Wiederaufführung von Mozarts „Zauberflöte“ (in theilweise neuer Besetzung). Der Reinertrag dieser Vorstellung ist durch die Gnade Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs dem Lokalausschuß der „Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger“ unter Worten der Anerkennung des edlen Zweckes dieser jungen Anstalt zur Deckung der dem Ausschusse erwachsenden Unkosten huldreich zugewiesen worden.

Die Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, welche seit ihrer jüngst erst vollzogenen Konstituierung mit reißender Geschwindigkeit amwächst und schon eine Mitgliederzahl von vier Tausend und ein-

gen Hunderten übersteigt (Karlsruhe allein zählt schon über hundert Mitglieder), hat die Fortentwicklung des deutschen Theaters, sowie die Sicherung und Hebung der geistigen und materiellen Interessen der deutschen Bühnengehörigen zum Zwecke und versucht, aus eigener Kraft und aus der Mitte der Berufsgenossen dem Stande der Schauspieler jene gefestigte materielle Grundlage der Existenz durch eine solide Altersversorgungsanstalt, durch Witwen- und Unterstützungskasse zu erwirken, auf welcher allein die Erfindung der geistigen Hebung des Standes erwachsen kann. Den Wohlthaten, welche das Statut gewährt, stellt es die strengste Abundung (bis zur Entziehung der erworbenen Rechte) jener Vergeber entgegen, welche die Kunstinstitute schädigen und den Schauspielerstand in der bürgerlichen Achtung herabsetzen müssen (wie Kontraktbruch, Kollektantenwesen u. s. w.).

Das geschlossene Vorgehen dieser Genossenschaft, im Vereine mit den Bestrebungen der „Genossenschaft dram. Autoren und Komponisten“ und dem Vereine der Bühnenvorstände läßt hoffen, daß die deutsche Schauspielkunst fleißig aus jener Krise hervorgereden werde, in welche das sie aller Schranken, aber auch allen Schutzes entbehrende Reichs-Gewerbegesetz diese einflussreiche Kunst gebracht.

Es steht zu erwarten, das Publikum werde der guten Sache der Genossenschaft seinen warmen Antheil nicht verlagen; denn die Hebung des Schauspielerstandes kommt ja in so hohem Grade auch dem Publikum zu Gute.

Frankfurter Kurszettel vom 29. Oktober.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig. 100 ¹ / ₂	Oesterreich 4% Papierrente 61 ¹ / ₂
Preußen 5% Schatzscheine 103	Russland 5% Oblig. v. 1870 90 ¹ / ₂
Baden 5% Obligationen 102 ¹ / ₂	Belgien 4 1/2% Oblig. v. 1871 90 ¹ / ₂
Bayern 5% Obligationen 101	Schweden 4 1/2% Oblig. v. 1871 96 ¹ / ₂
Württemberg 5% Obligationen 102 ¹ / ₂	Schweiz 4 1/2% Eid. Oblig. 101
Nassau 4 1/2% Obligationen 99 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Sachsen 5% Obligationen 105	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
E. Gotha 5% Obligationen 98 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Ö. Oesterreich 5% Silberrente 85 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Rins 4 1/2% 65	

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank 118 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Frankf. Bank à 500 fl. 3% 146 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Deutsche Vereinsbank 60 144 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Darmstädter Bank 518	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Dessler. Nationalbank 1037	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Dessler. Credit-Aktien 360 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Stuttgarter Bank-Aktien 118	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
4 1/2% bayr. St. à 200 fl. 134	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
4 1/2% würt. St. à 200 fl. 145	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
4% Ludwigsb. St. 500 fl. 200 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
4% Hess. Ludwigsbahn 183 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
3 1/2% Oberhess. St. 350 fl. 80	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 365 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 366 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 367 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 368 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 369 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 370 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 371 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 372 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 373 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 374 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 375 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 376 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 377 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 378 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 379 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 380 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 381 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 382 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 383 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 384 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 385 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 386 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 387 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 388 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 389 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 390 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 391 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 392 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 393 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 394 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 395 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 396 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 397 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 398 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 399 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
5% St. St. Staatsb. 400 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl. 112 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Badische 4% do. 110 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
3 1/2% do. 70 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Braunsch. 20-Jähr. Loose 23	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Großh. Hessische 50-Jähr. Loose 91 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
25-Jähr. 55 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Ansbach-Gunzenhausen Loose 13 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 4% 1. S. 98 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Berlin 60 Thlr. 4% 105	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Bremen 100 M. 3 1/2% 175 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Hamburg 100 M. 3 1/2% 87 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
London 10 Pf. St. 6% 118 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Paris 200 fr. 5% 92 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Wien 100 fl. 5% 108 ¹ / ₂	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂
Disconto 1. S. 5%	U. A. 6% Bonds 1882r 96 ¹ / ₂

Berliner Börse. 29. Okt. Kredit 206¹/₂, Staatsbahn 209¹/₂, Lombarden 125¹/₂, 82er Amerikaner 96¹/₂, Rumänien —, 60er Loose —.

Wiener Börse. 29. Okt. Kredit 330.90, Staatsbahn 334.50, Lombarden 202.20, Papierrente —, Rapolcondor 8.62, Anglo-bankaktien 323.75, Prolongations theuer.

Neu-York. 29. Okt. Gold (Schlusskurs) 113.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.

Beantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kroschke.

Großherzogliches Hoftheater.

Änderung der Abonnementsnummer.

Donnerstag 31. Okt. 4. Quartal. 115. Abonnementsvorstellung. Minna von Barnhelm, Lustspiel in 4 Akten, von Lessing. Anfang 7¹/₂ Uhr.

Freitag 1. Nov. 4. Quartal. 114. Abonnementsvorstellung. König Johann, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare. Nach Schlegel's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Eduard Devrient. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch 30. Okt. Fidelio, Oper in 2 Akten, von Beethoven, Anfang 7¹/₂ Uhr.

Prospectus.

Subscription

auf
Thlr. 3,000,000 = Gulden 5,250,000 = Mark 9,000,000
 5 p Ct. Pfandbriefe
 der
Süddeutschen Boden-Credit-Bank in München

concessionirt
 auf Grund Allerhöchster Ermächtigung durch Erlass der Königl. bayerischen Ministerien der Finanzen und des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 15. Mai 1871.
 (Das emittirte Actien-capital der Süddeutschen Bodencreditbank beträgt Thaler 8,000,000 oder Gulden 14,000,000 mit 40 pCt. Einzahlung: gleich Thaler 3,200,000 oder Gulden 5,600,000.)

Die Süddeutsche Bodencreditbank emittirt auf Grund ihres Statuts und Reglements mit Allerhöchster Genehmigung die dritte Serie ihrer Pfandbriefe in einem Gesamtbetrage von
5 Millionen Thaler pr. C. = 5 1/2 Millionen Gulden S. W. = 15 Millionen Mark R. W.
 zu 5 p. Ct. verzinslich. — Die Coupons sind halbjährig per 1. Mai und 1. November fällig. Die Pfandbriefe lauten auf den Inhaber. Dieselben werden in folgenden Stücken ausgefertigt:

Lit. A	zu Thaler 1000	= Gulden 1750	= Mark 3000.
" B	" " 500	= " 875	= " 1500.
" C	" " 400	= " 700	= " 1200.
" D	" " 200	= " 350	= " 600.
" E	" " 100	= " 175	= " 300.

Die Süddeutsche Bodencreditbank verzichtet auf die Einziehung (Verloosung, Kündigung) dieser Serie für die Dauer von 10 Jahren, sohin bis zum Jahr 1882 einschließlich; von da an erfolgt die Tilgung der Serie durch Einlösung der Pfandbriefe zum Nennwerthe im Wege der Verloosung.

Zu diesem Zwecke wird alljährlich, jedoch erst vom Jahr 1883 an beginnend, mindestens 3/4 Procent des Nominalbetrags der ganzen Serie nebst den aus den eingelösten Pfandbriefen ersparten Zinsen verwendet, so daß die Tilgung in längstens 42 Jahren vom erwähnten Zeitpunkte an vollendet sein muß. Die Verloosung findet alljährlich, und zwar zuerst im Jahr 1883, im Monat Mai statt, worauf nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern die Rückzahlung der verloosten Pfandbriefe am folgenden 1. August erfolgt.

Die verloosten Pfandbriefe treten vom Zahltag an außer Verzinsung.

Von Seiten des Inhabers sind die Pfandbriefe dieser Emission unkündbar.

Das von der Königlich bayerischen Regierung genehmigte Reglement der Süddeutschen Bodencreditbank über Emission von Pfandbriefen bestimmt in § 1 Folgendes:

Kein Pfandbrief wird von der Bank ausgegeben, der nicht zuvor durch eine ihr zustehende Hypothekensforderung gedeckt ist. Die ausgegebenen Pfandbriefe werden stets in demselben Maße eingezogen, in welchem der Gegenwirth derselben sich an Forderungen mindert.

Die pünktliche Zahlung von Capital und Zinsen der emittirten Pfandbriefe wird gesichert:

1) durch die von der Bodencreditbank mindestens im gleichen Betrage erworbenen, sicheren Hypothekensforderungen,

2) durch die unbedingte Haftung der Bank mit ihrem gesammten Vermögen, insbesondere mit ihrem Grundcapitale und ihrem Reservefond.

Jeder Pfandbrief enthält die Bescheinigung eines von der Generalversammlung erwählten Revisors, daß für den betreffenden Pfandbrief die vorgeschriebene Sicherheit in Hypothekensforderungen der Bank vorhanden ist.

Die Zahlung der Zinsen und verloosten Pfandbriefe erfolgt:

in München bei der Casse der Süddeutschen Bodencreditbank,
 in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
 in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie,
 in Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
 in Wien bei der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe,

und bei den sonst noch bekannt zu gebenden Stellen.

Von der vorerwähnten Pfandbriefanleihe wird ein Betrag von

Gulden 5,250,000 S. W. = Thaler 3,000,000 Pr. C. = Mark 9,000,000 R. W.

zur öffentlichen Subscription aufgelegt.

Auf denselben werden am 4. und 5. November Zeichnungen entgegengenommen

in München bei unserem Effectenbureau und

bei den Herren Merk, Christian & Comp.,

in Darmstadt und Berlin bei der Bank für Handel und Industrie,

in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,

in Nürnberg bei den Herren Bloch & Comp.,

in Stuttgart bei den Herren Pfäum & Comp.,

in Heilbronn bei den Herren Kämelin & Comp.,

in Strassburg bei den Herren Hanser, Grebner & Comp.,

in Mannheim und Heidelberg bei den Herren Köster & Comp.,

in Mainz bei den Herren Schmitz, Heidelberger & Comp.,

in Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,

in Braunschweig bei der Braunschweigischen Creditanstalt,

in Halle a. S. bei dem Halle'schen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Comp.,

in Hamburg bei den Herren Eduard Frege & Comp.,

in Leipzig bei den Herren Frege & Comp.,

in Dresden bei Herrn Michael Kaskel,

in Basel bei Herrn Rudolf Kaufmann,

in Luzern bei der Bank,

in Bärn bei der Schweizerischen Creditanstalt,

in St. Gallen bei der Deutsch-Schweizerischen Creditbank,

in Bern bei den Herren Marcuard & Comp.,

in Neuchâtel bei den Herren Pury & Comp.

Bei Ueberzeichnung findet eine entsprechende Reduction statt.

Der **Subscriptionspreis** ist auf **100 pCt.** festgesetzt. Die Zeichner haben außerdem noch die laufenden Stückzinsen vom 1. November 1872 ab bis zum Tage des Bezuges zu vergüten.

Bei der Zeichnung ist eine Caution von 10 pCt. in Baar oder in Werthpapieren zum Tageskurs zu hinterlegen.

Die Stücke können bezogen werden vom 15. November 1872 bis spätestens 15. Januar 1873.

Nach erfolgtem Bezug wird die hinterlegte Caution zurückgegeben resp. verrechnet.

Insofern bei Bezug die definitiven Titel noch nicht fertiggestellt sein sollten, werden Interimsscheine, auf den Inhaber lautend, ausgegeben, deren Umtausch s. Z. bei sämmtlichen Subscriptionstellen spesenfrei stattfindet.

München, 23. October 1872.

Süddeutsche Bodencreditbank.